

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

236 (7.10.1899) Abendblatt

Anzeige:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 12spaltige Kolonelleiste über dem Raum für Lokalanzeigen kostet 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Bekanntheitsbereich 30 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte.
Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 236. Abendblatt.

Karlsruhe, Samstag, den 7. Oktober

1899

England und Transvaal.

Mit Mr. Frank Watkins, der in den Jahren 1890-96 als einziger Engländer im zweiten Volksraad des Transvaals saß und eine burenfreundliche Politik vertrat, hatte ein Vertreter der „Daily Chronicle“ in London ein Interview. „Ich glaube fest“, sagte Mr. Watkins, „daß die Majorität der Briten, wenn man jetzt eine Abstimmung im Transvaal veranstalten wollte, sich für die Vorschläge Krügers aussprechen würde. Die Behauptung, daß es Engländer geben wird, die auf Seite der Buren kämpfen würden, ist ganz glaubhaft. Die Minenarbeiter können natürlich nicht sprechen; sie stehen unter dem Druck der großen Gesellschaften und würden entlassen werden, wenn sie ihre eigene Meinung äußern würden. Aber wenn die Minen geschlossen werden, dann wird sie nichts daran hindern, auf Seite der Buren zu kämpfen, denn sie lieben die Kapitalisten nicht, und ein unvermeidlicher Zukunftsstoß im Transvaal wird der Kampf zwischen Kapital und Arbeit sein. Die Kapitalisten erwarten ihn und fürchten, daß die Methode, die sie gewählt haben, um die Minenarbeiter gegen den Transvaal aufzubringen, auf sie selbst zurückfallen kann. — Chamberlains Forderung nach Einführung eines doppelzweckigen Systems ist übertrieben. Die Majorität der Mitglieder des Volksraads versteht kein Englisch und man müßte daher beständig einen Dolmetscher zu Rate ziehen — was sehr unständlich wäre.“ Ueber Krüger äußerte sich Mr. Watkins: „Er ist ein großer alter Mann und hält die Buren noch am ehesten im Zaume. Wenn es nicht zum Kriege käme, so würde das hauptsächlich seinem Einfluß und dem des Generals Soubert zuschreiben sein.“ Was denken Sie über die Transvaal-Regierung? „Ist sie so korrupt, wie man sagt? „Ist sie überhaupt korrupt?“ fragte der Interviewer. „Keine Regierung ist vollständig rein“, erwiderte Watkins. „Es giebt auch bei uns daheim Parlamentarier und Anhänger von Anteilsgeldern, die nicht über jeden Vorwurf erhaben sind. In Pretoria mag es ähnlich sein. Einige Mitglieder der Regierung mögen durch Konzeptionen und Anteilsgeld gute Geschäfte gemacht haben, aber für eine direkte Korruption liegt kein Beweis vor.“

In einem Telegramm an den „Daily Telegraph“ beschreibt Mr. Bennett Burleigh die Ausrüstung der Buren im Feldfolgendem: „Die ganze Bevölkerung des Transvaals steht buchstäblich unter Waffen und jeder Mann ist bewaffnet. Die Buren sind in bezug auf Kleidung, Nahrung und Equipierung ausgezeichnet ausgerüstet. Die Folge davon ist, daß jetzt ein wohlbewaffneter und gut geleiteter Mob von 20 000 Mann kriegsfähig besteht. Die meisten Buren haben ihre gewöhnliche Tracht beibehalten und tragen dazu Mäusergewehre, Gürtel und Patronentaschen mit 100-300 Patronen. Einige von ihnen sollen auch Num-Dum-Kugeln haben. Es heißt, daß die in Deutschland verfertigten Patronen, die sich als fehlerhaft und unpraktisch erwiesen, eingezogen und durch amerikanische Fabrikate ersetzt wurden. Die Freiwilligen aus Johannesburg sind so gefolgt, daß man sie von den Buren kaum unterscheiden kann.“ Mr. Burleigh empfieng auf dem Felde den Eindruck, daß nach einer Kampagne von einem Monat auf freiem Felde ein großer Prozentsatz von Leuten und Pferden zu Grunde gehen müßte.

Die militärischen Blätter Englands sehen trotz des gewaltigen Kräfteunterschiedes in einem südafrikanischen Kriege durchweg einen harten, zu Anfang vielleicht wenig glücklichen Kampf voraus, sind aber überzeugt, daß der schließliche Sieg doch den Engländern bleiben wird. Die „Army and Navy Gazette“ erinnert daran, daß England hier seit dem Krimkrieg zum erstenmale in einen „großen“ Krieg verwickelt werde. Der „Broad Arrow“ weist darauf hin, daß die im Kaplande zerstreut wohnenden Buren (350 000 gegen 140 000 Engländer) eine ernste Gefahr bedeuten. Dasselbe Blatt spricht die Meinung aus, daß das nach Sidajira zu entsendende englische Armeekorps, nicht, wie anfänglich allgemein angenommen, von Osten (Natal); vielmehr auch, trotzdem portugiesisches Gebiet in Frage kommt, Delagoa-Bucht), sondern von Westen (Betschuanaland) her gegen Transvaal operieren werde. Daß die Abfindung eines Armeekorps (einschließlich der schon abgegangenen Truppen) vom Winterlande bevorstehe, melden alle Blätter; desgleichen, daß für die Vereinstellung der selbstmäßigen Ausrüstung z. dieses Armeekorps in allen Werkstätten, Arsenalen zc. angestrengt gearbeitet werde. Ein englisches Armeekorps auf Kriegsfuß besteht aus:

3 Infanteriedivisionen (24 Bataillone mit 24 Maschinengewehren, 6 Kranenträger-Kompagnien, 6 Feldlazaretten, 6 Verpflegungskolonnen), Divisionstruppen (3 Feldartillerie-Abteilungen zu je 3 Batterien, 3 Genietruppen, 3 Verpflegungskolonnen, 3 Munitionskolonnen, 3 Feldlazarette), 1 Kavalleriedivision (6 Regimenter mit 6 Maschinengewehren, 1 Bataillon reitender Infanterie, 2 reitende Batterien mit 12 Geschützen, 1 Verpflegungskolonne, 1 Munitionskolonne, 1 Kranenträgerkompanie, 1 Feldlazarett), Korpsstruppen (1 Infanteriebataillon mit 1 Maschinengewehr, 1 Kavallerieregiment und der Stab eines zweiten, 1 Abteilung reitender Artillerie und 2 Abteilungen Feldartillerie, 1 Munitionskolonne, 1 Feldbrückentrain, 1 Telegraphenabteilung, 1 Luftschifferzug, 1 Eisenbahnkompanie, 1 Feldlazarett, 1 Verpflegungskompagnie, 1 Fuhrpark, 1 Feldbäckerei und 1 Munitionspart).

Dr. Jameison Redivivus! Als hätte die Lage in Südafrika noch einer besonders grellen Beleuchtung bedurft, taucht nun auch plötzlich der bekannte Herr Dr. Jameison aus der Versenkung wieder auf, und zwar nahe demselben Vitani Potlugo, von wo er im Jahre 1896 seinen berühmtesten Einfall in das Gebiet der südafrikanischen Republik unternahm. Dr. Jameison hat, wie englische Quellen aus Kapstadt ganz ungeniert melden, angeblich im Matabeland ein britisches Freikorps gebildet und bereite sich nun vor, seinen 1896 verunglückten Einbruch, diesmal offiziell von Herrn Chamberlain legitimiert, zu wiederholen. Voraussetzungen sind ihm ebenjedenfalls Glück haben, wie vor 3 Jahren, denn nach den weiteren Einzelnachrichten haben die Buren an der ganzen Nordwestgrenze der Republik mehr denn genügende Truppen konzentriert, um einem neuen Jameison-Einbruch oder einem Einfall des Obersten Baden Powell, welcher ein ähnliches Korps um seine Freischärlerstandarte geführt hat, erfolgreich zu widerstehen. An dem Limpopo-Fluß und der sogenannten Rhodesfurt stehen 3000 Buren unter Kommando von Grobler, zu denen, ihren rechten Flügel bildend, noch das Waterberg-Kommando, etwa 1500 Mann stark, kommt. Die eigentliche Westgrenze schützt das Nustenburg- und Nichtenberg-Kommando unter General Malain. Masfening gegenüber stehen im ganzen zwischen 4000 bis 5000 Mann mit 4 Batterien Artillerie. Die Südwestgrenze schützt Oberst Cronje, während der bekannte Kommandant Schalk Burger die Truppen der Ostgrenze (Swaziland und Portugiesisch-Diasjira) führt.

Bloemfontein, 6. Okt. Als die Bürger vom Govenmodderflusse hier durchpassierten, traten ihnen auf dem Markte der Präsident Steijn und das Regierungsmittglied Fischer entgegen. Steijn richtete eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Bürger dem Hofe zu den Jahren gefolgt seien. Der Freistaat beabsichtige keinen Angriff, wolle aber seine ihm treueren Kräfte stolz verteidigen. Der Feind sei stark; wenn der Feind aber die Grenze überschreiten sollte, würde er von den Bürgern, die für die Unabhängigkeit ihres Staates kämpften, angegriffen werden. — Die Bürger ritten dann weiter, nachdem sie 50 Mann zur Verteidigung der Hauptstadt zurückgelassen hatten.

Deutsches Reich.

Der Haushalt der Reichsmarine-Verwaltung ist im einzelnen nahezu abgeschlossen. Darnach wird sich die Antändigung, daß von dieser Seite außerordentliche Forderungen zu erwarten seien, nicht bestätigen. Vielmehr halten sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1900 nach allem, was glaubwürdig berichtet wird, im Rahmen des Flottengesetzes und werden die daraus für das nächste Rechnungsjahr zur Verfügung stehende Gesamtsumme von etwa 60 Mill. Mark für Schiffbauten und Ausrüstungen nicht übersteigen, sich vielmehr ungefähr auf der Höhe der im laufenden Haushalt für diese Zwecke ausgeworfenen Summe halten. Die wesentlichen dieser Forderungen werden sich auf die Fortführung solcher Schiffbauten beziehen, für die bereits die ersten Pläne in den beiden vorangegangenen Haushaltsbemittlungen sind. Außerdem sollen im nächsten Haushaltsjahr zwei für zwei zu erbauende Linienkreuzer, einen größeren und zwei kleinere Kreuzer gefertigt werden. Auch diese neuen Forderungen entsprechen den Bestimmungen des Flottengesetzes.

Eine Straßburger Univeritätsfrage. Straßburg, 6. Okt. Der Gedanke der Errichtung einer katholisch-theo-

logischen Fakultät an unserer Hochschule wurde bereits bei der Neugründung der Straßburger Universität ins Auge gefaßt, inoffiziell bald wieder fallen gelassen, vermutlich, weil man sich keinem Fiasco aussetzen wollte. In den sechziger Jahren, während der Hochflut der Protestbewegung in Elsaß-Lothringen, wäre nämlich zehn gegen eins zu wetten gewesen, daß kein einheimischer Theologiebesitzer, selbst wenn man hinsichtlich des Naturitätsergarnens die weitgehenden Konzeptionen machte, die deutschen Hörsäle betreten hätte. In jener Zeit war auch in den anderen Fakultäten das Elsaß-Lothringische studierende Element mit der Seltenheit von weißen Haaren vertreten. Diese Abkehr von deutscher akademischer Bildung aber hat, besonders in den letzten 10 Jahren, in erfreulicher Weise nachgelassen, und heute weist die Straßburger Hochschule bereits eine ziemlich starke Frequenz von studierenden Söhnen eingeborener Eltern auf. Auch jungen Priestern begegnet man garnicht selten in den Hörsälen, wo sie nach Absolvierung ihrer Spezialstudien im Seminar Privatkollegien hören. Vor etwa 2 Jahren hatte man auf den ursprünglichen Plan der Schaffung einer katholisch-theologischen Fakultät zurückgegriffen; damals aber soll die Sache an dem Widerstande des einflussreichen Abg. Harrer Winterer gescheitert sein, der den wohlmeinenden, aber schwachen Landesbischof Freigen, notabene einen Altdeutschen, von der Unopportunität des Projekts überzeugt habe. Daß es auch jetzt, falls wirklich die Regierung die Ausführung der Idee ernstlich in die Hand nimmt, nicht an Widerstand von kirchlicher Seite fehlen wird, zeigt u. a. folgende häßliche Bemerkung, mit welcher der „Elsaß“, das Hauptorgan der unterkirchlichen Klerikalen, die Nachricht begleitet. „Von vornherein“ schreibt das genannte Blatt, „glauben wir annehmen zu können, daß jene Kreise, die sich mit dem Gedanken dieser Einrichtung tragen, auf arge Enttäuschungen sich gefaßt halten dürfen. Seit Jahren schon hören sich Söhne von Altelfässern ihre juristische, philologische, philosophisch-wissenschaftliche oder medizinische Bildung an der Universität Straßburg. Es wäre interessant, durch Tatsachen festzustellen, ob bei diesen jungen Leuten die Verbreitung des Reichsgedankens weiter gediehen ist, als bei den „edlen Herren der Kirche“, denen angeblich jede Verbindungsbrücke fehlt, die zum Deutschtum hinüberführen könnte.“ Es ist dies das alte nichttönige Lied, das stets aus den Spalten der klerikalen Organe herausklingt, die Unkenrufe des „Elsaß“ werden aber den Gang der Dinge keineswegs aufhalten.

Erzbischof v. Stabilewski und die deutschen Katholiken. Der Erzbischof v. Stabilewski hat das Gesicht der deutschen Katholiken in Bronke, es möchten künftig mehr als drei deutsche Predigten im Jahre in Bronke abgehalten werden, abgelehnt. Die Ablehnung beweist aufs neue, wie notwendig in den gemischt-sprachlichen Landesteilen die Errichtung eigener deutscher Pfarrsysteme ist. Des weitern aber läßt jene Abweisung erkennen, wie sehr die klerikale „Köln. Volksz.“ im Unrecht war, als sie den deutschen Katholiken empfahl, mit ihren Beschwerden sich nicht an die Presse, sondern an die kirchliche Behörde zu wenden. Das genannte Blatt schrieb in dieser Beziehung am 8. Februar d. J.: „Bei einiger Ueberlegung muß man sich sagen, daß die erzbischöfliche Behörde nicht allein aus Pflichtgefühl dafür sorgen muß, den deutschen Katholiken ihr Recht werden zu lassen; nicht minder aus politischer Klugheit würde sie so handeln, denn bei der jetzigen Stimmung der maßgebenden Kreise gegen die Polen kann doch niemand im Ernste daran denken, auf preussischem Boden Deutsche zugunsten der Polen zurücksetzen zu wollen.“ — Die Abweisung der deutschen Petenten Bronkes durch den Erzbischof v. Stabilewski illustriert die vorstehende Auslassung der „Köln. Volksz.“ auf das Schlagendste.

Der einzige Demokrat des Bayerischen Landtages, Abg. Köhl-Würzburg, hat sich der sozialdemokratischen Fraktion als Hospitant angeschlossen.

Marinenaechrichten. Der Kreuzer S. M. S. „Falk“, der sich letztendlich auf der Rückreise aus der Südsee nach der Heimat befindet, ist dahin abgegangen, daß der Kreuzer am 7. Oktober d. J. in Gibraltar eintraf und von dort — ohne Plymouth anzulanden — die Reise nach Hamburg fortsetzen soll. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Korolev“, Kommandant Kapitänleutnant v. Wesesow, am 5. Oktober in Singapur angekommen und am 6. Oktober von dort wieder in See gegangen.

Afrika.

Der Khalifa. Vor einiger Zeit wurde von einer in Aussicht stehenden zweiten Expedition gegen den Khalifa von Ondurman gemeldet. Es hieß, daß eine Expedition nach Kordofan

„Zu Diensten.“

Novelle von E. Thiel

(Nachdruck verboten.)

Endlich erklang es vom Turm in tiefen, die Luft durchzitternden Tönen. Ein sanfter Wehrauchdunst drang aus den geöffneten Kirchenportalen und die Prozession trat hinaus, unter dem Schall der auf dem Kirchplatz aufgestellten städtischen Musik. Voran die Knaben aus der Priesterchule, von den jungen Priesterlehren geleitet, gefolgt von den Nonnen und Spittelbänden in schwarzer ehrlicher Tracht. Nun schwebte die Musik und mit ihren hellen, jugendlichen Kehlen ein geistliches Lied anstimmend, umstanden die Knaben im Kreise den Altar, während die Nonnen und Frauen geneigten Hauptes den Platz dahinter wählten. „Veni creator spiritus“ — alle Welt schaute auf und drängte näher. Aus dem dunkeln Kirchenthor traten, lange Rosenketten tragend, weißgekleidete, mit Frühlingsblumen geschmückte Kinder. In ihrer Mitte schritt das Christkind in blauer, silbergelanter Tracht, Rosen in den Loden, das Kreuz im Arm, ein flammendes Herz auf der kleinen Brust. Hinter ihm drein zogen die Marienkinder. Es waren junge Gesichter, bläulich unter den feierlichen Blumenkränzen, in demüthiger, gebeugter Haltung. Die Stimmen der Knaben erklangen heller, und zwischen hinein erschallten die kräftigeren Töne aus den Kehlen der Lehrer. Jetzt kamen die Bannerträgerinnen mit ihren Fahnen, die leicht im Morgenwinde sich schwellten. Und nun, unter dem febergekrönten Baldachin seine Hochwürden, der Bischof selber, das goldene Sakrament in den Händen. Unter Wehrauchwolken ließ er sich auf den Altarstufen nieder. Es wird celebriert. In tiefer Stille kniete ganz St. Viktor um den segnenden Kreis, der mit erhobener Monfranz dem Volk die göttliche Gnade austeilte. Damit erklangen die

Knabenstimmen aufs neue und der Zug setzte sich in Bewegung, durch die schmale Straße, den anderen Altären zu.

Die Zuschauer und Gläubigen drängten nach. Schritt für Schritt ging es über das grün bestreute Pflaster, der Brücke zu, auf den Promenadenweg, wo die Linden ihre Zweige schattenspendend ausbreiteten.

Hermance schritt hinter dem Jesuskinde her. Sie trug das sternbesetzte Banner in beiden Händen und zitterte leise von innerer Erregung und Ermüdung. Die Sonne hatte ihr heiß auf Haupt gebrannt und schon die Rosen darin leicht gewelkt. Ihre Wangen glühten, das blonde Haar stand wie ein Heiligenschein um das zarte Gesicht. Wo sie vorüber ging, schaute man auf. Hart an der Brücke staute sich der Zug, hier fielen die Sonnenstrahlen wieder heiß auf all' die unbedeckten Häupter. Aber ein sanfter Zugwind, vom Fluße herwehend, kühlte die Luft und ließ die Fahnen flattern. Aber am dritten Ruhealtar wurde celebriert und in die tiefe Stille drang nur hie und da der Ton von Sr. Hochwürden vollem Baß. Hermance, ihr schweres Banner auf den Boden stützend, beugte den Kopf. Das Glöckchen am Altar klang.

In dem Augenblicke erschien an den Stufen der Treppe, die vom Ringpforte zur Brücke hinauf führte, ein Trupp junger Schiffer in Sonntagsgewändern, die Schlapphüte in den Händen. Bei dem himmelnden Schall des Glöckchens sanken sie auf den oberen Stufen in die Knie.

Als oben am Altar die Trompeten und Hörner der Stadtmusikanten in jubelnden, militärischen Tönen die gefehene Weihe verkündeten und alles Volk, sich vom Boden erhebend, weiter strebte, wurde es so eng auf der Brücke, daß die blumentragenden Kinder in einem dichten Kreis um die Bannerträgerin gedrängt wurden, die hart an den Brückenstufen zu stehen kam. Ihr Banner hoch haltend, blickte Hermance, in dem treibenden

Menschenstrom von leichter Unruhe erfaßt, suchend umher nach den Eltern, die bisher sich ihr zur Seite gehalten hatten. Doch sie waren nicht zu erspähen. Ihr Fuß schwankte und sie hatte alle Mühe, das Banner zu halten.

„Habt keine Angst“, sagte in dem Augenblicke eine junge Stimme dicht an ihrem Ohr. Und ein paar kräftige Arme versperren den gefährlichen Treppenzugang. Hermance schämte sich nun. Ein schlanker Bursche in blauer Samittracht, einem Schlapphut auf blondem Haar stand neben ihr. Er hatte beide Arme schützend ausgebreitet und bot mit seinem starken jugendlichen Körper der drängenden Menge Segengewicht.

„Fürchtet nichts, Fräulein“, wiederholte er, Hermance voll anschauend. „Stützt Euch ruhig auf mich. Gleich wird es freier werden.“

Hermance gehorchte, und ihr Fuß gewann wieder festen Boden. Das Banner mit beiden Händen umklammernd, lehnte sie gegen den ihr gebotenen Arm, während die Kinder sie in engem Kreise umdrängten. Einige Augenblicke, und dann löste sich der Andrang.

Die Prozession sammelte sich in aller Ordnung. Aufs neue erkante die Wechmuffel der Stadtmusikanten und der Weg ward frei. Hermance, von den hinter ihr stehenden geschoben, sah sich wieder unverehrt auf der blumenbesetzten Fahrstraße. Und der Rosenkranz war ihr aus dem Gürtel im Gebränge entfallen. Als sie sich nach dem unbekanntem Helfer umwandte, war er verschwunden.

Und unter Glockengeläut und Gesang ging es weiter, durch die sonnenbeschienenen Straßen und Gassen, durch die von Wehrauch und Frühlingsdunst geschwängerte Morgenluft. Woran die goldene Sonne des Allerheiligsten, in welcher Jung und Alt von St. Viktor die Frühlingsweihe der bescheidenen irdischen Heimstätte jubelnd begrüßte. (Fortf. f.)

Wien, 7. Okt. Staatssekretär v. Balow ist nach Berlin zurückgekehrt.
 Paris, 7. Okt. Graf Muzamjew ist gestern in Paris eingetroffen und wird eine Woche in Paris verweilen. Im Elysee und im Ministerium des Aeußern werden Diners veranstaltet.
 London, 7. Okt. Die Königin empfing gestern in Balmoral den Leutnant Weiswange vom Reitenden Feldjägerkorps aus Berlin. Derselbe ist sofort wieder abgereist.

England und Transvaal.

London, 7. Okt. Wie die „Times“ meldet, ist endgültig beschlossen worden, daß das Parlament am 17. d. M. zusammentreten soll.
 London, 7. Okt. Die „Times“ meldet vom 5. d. M.: Die Bewegung der Buren an der Westgrenze von Transvaal ist im Wachsen. Die Lage ist akut. Ein Kommando von 6000 Mann mit Artillerie unter der Führung Cronjes steht in der Nähe von Mammathlabama.

London, 7. Okt. „Daily Mail“ meldet, daß das Armeekorps, welches von General Buller kommandiert wird, heute zu den Waffen einberufen werden soll.
 Durban, 7. Okt. General Hunter ist heute mit Kavallerie und einer Brigade Infanterie von hier nach Pietermaritzburg abgerückt. Das ganze Devonshire-Regiment und die 53. Batterie Artillerie sind in Lady-Smith angelangt, wohin auch die 19. Infanterie abgehen.

Johannesburg, 7. Okt. Tausende von Eingeborenen gehen gegenwärtig vom Lande in die Stadt. Die Behörden beschließen, dieselben sofort wieder aus dem Lande zu lassen. Gestern abend betrat ein Eingeborener den Laden eines jüdischen Kleiderhändlers, rief ihn in den Nacken und durchschnitt ihm die Kehle. In Gastland wurden zwei jüdische Ladenbesitzer ermordet. Die Eingeborenen, besonders die Kaffern, plündern alle Stellen, wo sie Schnaps vermuten.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Telegraphischer Börsenbericht: Auf die Hoffnung, daß der Krieg zwischen England und Transvaal in letzter Stunde noch vermieden werden könnte, eröffnete die Börse etwas fester. Höher waren besonders Banken und Montanpapiere auf Deckungs-Käufe. Fonds ruhig aber behauptet. Geld leichter.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Gardt, für Redaktionen und Inserate: Ludwig Vordach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Sonntag, 8. Okt.: „Die Zauberflöte“ (A 10).
 Dienstag, 10. Okt.: „Faust“ II. Teil (C 3).
 Donnerstag, 12. Okt.: „Im weißen Rössl“ (B 10).
 Freitag, 13. Okt.: „Lobelia“ (A 11).
 Samstag, 14. Okt.: „Die Schmetterlingsflucht“ (C 10).
 Sonntag, 15. Okt.: „Tristan und Isolde“ (3. außer Ab.)
 Theater in Baden-Baden.
 Mittwoch, 11. Okt.: „Die Sternschnuppe“ (3. außer Ab.)

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Barom. in mm.	Therm. in Celsius.	Wind.	Wolken.	Wetter.	Beobacht.
6. Okt., nachts 9 Uhr	7,5	10,6	8,6	91	bedeckt
7. Okt., morg. 7 Uhr	4,6	8,9	7,9	93	bedeckt
7. Okt., mitt. 2 Uhr	7,1	10,6	7,8	80	bedeckt

Höchste Temperatur am 6. Okt. 13,1, niedrigste in der folgenden Nacht 8,9. Niederschlagsmenge am 6. Okt. 0,0 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Okt., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Reemio. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsius.
Aberdeen	766	W	leicht still	heiter	11
Stockholm	763			heiter	
Daparanda	761	SW	leif. Zug	wolkent.	1
Petersburg	761	SW	leif.	bedeckt	5
Koskau	769	SW	schwach	heiter	8
Corf	766	SW	leif.	wolkent.	18
Gherbourg	764	SW	leif.	bedeckt	7
Damburg	762	SW	leif.	wolkent.	7
Nemel	764	SW	leif.	bedeckt	7
Paris	764	SW	leif.	Dunst	9
Karlsruhe	762	W	mäßig	bedeckt	10
Breschden	761	SW	leif. Zug	bedeckt	10
München	764	D	leif.	Regen	10
Berlin	763	D	leif.	bedeckt	8
Wien	764	D	leif.	bedeckt	8
Breslau	767	D	leif.	bedeckt	8
Wiza	767	D	leif.	Regen	17
Triest	760	D	leif.	Regen	17

Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. vom 7. Okt. Das Depressionsgebiet über Nordosteuropa besteht noch, doch hat es sich erheblich verschoben; vor ihm läuft über das Ostseegebiet und über Deutschland hinweg bis nach dem Mittelmeergebiet eine breite Zone niedrigen Druckes, welche ein über Nordwesteuropa gelegenes barometrisches Maximum von einem weiteren trennt, das über Polen liegt. In dieser Zone ist das Wetter trüb, kühl und stellenweise regnerisch. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Wetterbericht von der Hundst. vom 7. Okt. Nebel; Therm. 5 Gr.; Barometer steigt.

Wasserstandsnotizen.

Magau, 7. Okt. 368, gef. 1 cm.
 Waldshut, 6. Okt. 233 cm, Beharrung.
 Rehl, 7. Okt. 236 cm, Beharrung.
 Bremen, 6. Okt. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien. Angkommen: „Aller“ 6. Okt. in Genua; „Saale“ 5. Okt. in Bremerhaven; „Werra“ 5. Okt. in New-York; „Roland“ 5. Okt. in Bremerhaven; „Graf“ 5. Okt. in Baltimore. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Angkommen: „Trier“ 6. Okt. in Bahia. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien. Angkommen: „Preußen“ 5. Okt. in Suez; „Bayern“ 6. Okt. in Colombo; „König Albert“ 6. Okt. in Antwerpen; „Wittenberg“ 6. Okt. in Havre; „Darnstadt“ 6. Okt. in Bremerhaven; „Pr.-Ag. Luitpold“ 6. Okt. in Wien.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Der Norddeutsche Lloyd wird in den nächsten 4 Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York Schnell- und Postdampfer: „Saale“ am 10. Okt., „Darnstadt“ am 14. Okt., „Lahn“ am 17. Okt., „Kaiser Wilhelm der Große“ am 21. Okt., „Barbarossa“ am 24. Okt., „Königin Luise“ am 28. Okt., „Trave“ am 31. Okt., „Oldenburg“ am 4. Nov., „Saale“ am 7. Nov.; nach Baltimore: „Roland“ am 12. Okt., „Willehad“ am 19. Okt., „Dresden“ am 26. Okt., „Graf“ am 2. Nov.; nach Genua: „D. Köln“ am 12. Okt., „Maria Theresia“ am 21. Okt.; nach Brasilien: „D. Mainz“ am 10. Okt., „Wargburg“ am 25. Okt.; nach La Plata: „D. Marx“ am 14. Okt., „Bonn“ am 28. Okt.; nach Ostasien: „Prinz Heinrich“ am 18. Okt., „Preußen“ am 1. Nov.; nach Australien: „D. Bremen“ am 11. Okt.

Das Neueste aus dem Reiche der Mode bringt der Hauptkatalog für Herbst und Winter des Weltkaufes Rudolph Herbig in Berlin, der in bekannter gediegener Ausstattung sieben erschienen ist. Wenn wir uns bei Besprechung seines reichen Inhalts zunächst in das Gebiet der Seidenwaren und Kleiderstoffe vertiefen, so breitet sich vor uns eine unergründliche Fülle origineller und kunstvoller Gewebe aus. Wir erwähnen nur die schillernden Seiden-Motives und Damaste, die in allen Tönen der Farbenkala vertretenen, jetzt so be-

liebten Tuche, die weichwolligen Himalayas mit langhaarigen Tupsen, die eifeltreichen halblebenen Matelasses, Crepons und Aipis, von deren dunklem Grund sich das farbige Gerant des Musters kräftig abhebt. Als besonders große Neuheit sind Halbseiden-Stoffe mit Sammet- und Chenille-Verzierungen geboten. In den Zeit gestreute, reizende Figuren zeigen uns die Verarbeitung aller dieser Neuheiten. In der Abteilung für Konfektion fesseln die vielen Darstellungen von Jacketts, Mänteln, Umhängen, Capes, Kostümen, Morgenröcken, Blusen, Pelzwaren etc. Blusenhemden, durch viele Abbildungen veranschaulicht, scheinen auch für den Winter stark in Aufnahme zu kommen. In der Abteilung der Konfektion für Kinder erblicken wir reizliche Trachten für Knaben und Mädchen jeden Alters. Hücher, Hosen, Schlaf- und Pferdedecken schließen sich dieser Abteilung an. An den Wickelmaschinen des Ofas und den Weisfäden wird die Hausfrau ebenso Gefallen finden, wie an dem reichen Sortiment von Tischzeugen, unter denen wir Muster der modernen, naturalistischen Richtung wahrnehmen. Die hohe Vollendung, welche die Wäsche-Konfektion erreicht hat, giebt sich in den Abbildungen seiner Leib- und Bettwäsche zu erkennen. Feder- und Stoff-Handschuhe, Strümpfe, Trikot-Unterzeuge werden ebenfalls interessiren. Reisebezüge in großer Zahl weist die Schürzen-Abteilung auf, denen die ebenso nützlichen, wie eleganten Schirme folgen. Als Mittel der Herrenbekleidung sind Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, und als neu aufgenommen, Herren-Überzieher, Joppen, Schlafroben, Herren- und Knabenhüte, Spazierstöcke zu nennen. Dieser Haupt-Katalog und die Spezial-Kataloge für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und für Bettstellen, Matrasen, Kinderwagen, werden den sich dafür Interessirenden auf Wunsch von der Firma kostenfrei zugesandt.

Mäntelmode 1899. Federtrimmer u. Afrakanfragen in allen Größen u. Ausführungen bilden den Hauptverkaufartikel. Goldfarbes aus G. Fancylloffen, aus abarrierten Federtrimmer, ferner Capes 100 bis 110 cm lang, aus großbarrierten Scholentrimmer auf Tricotfond gehen norm. farb. Jacketts mit Plüsch, Persianer u. Pelzgefärbung aus Prima-double, Wiza u. Escimo in schwarz, blau u. mode sind begehrt. 5433.1

Als ein gutes, thatsächlich desinficirendes Mund- und Zahnwasser bewährt sich „Kosmin“, besonders auch deshalb, weil es Erwachsene und Kinder mit gleichem Nutzen anwenden können. Kosmin ist daher in den Familien allgemein im Gebrauch. Flacon Mk. 1.50, reicht lange Zeit aus und ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien sowie in den Apotheken käuflich. 3502.1



Für graue Haare wurde in Dermatologischen Verein das Haarfarbemittel „Aureol“ als einzig zweckmäßig empfohlen. Zu beziehen durch J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafensstr. 29, und jedes bessere Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäft. Originalcarton Mk. 8.—, Probecarton Mk. 1.—

Schmidt-Staub's PRÄCISIONS-UHREN
 bekannt feine 5196.4.1
 und zuverlässigste Taschenuhren.
 Tägliche Abweichung höchstens wenige Sekunden.
 G. SCHMIDT-STAUB,
 Karlsruhe, 154 Kaiserstr., gegenüber dem Postneubau.
 Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.



Diese Nummer enthält eine Beilage.

Geschäfts-Eröffnung der Firma

Brüder Landauer,

Kaiserstrasse 109,

Samstag den 14. Oktober, abends 5 Uhr.

Pfänder-Versteigerung.
 Vom 9. bis 13. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, verheigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfändergegenstände bis zu H. M. 10,000 gegen Barzahlung und zwar:
 Montag: Herren- und Frauenkleider.
 Dienstag: Weibzeug.
 Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren etc.
 5443.—1
 Donnerstag: Betten, Säube, Stühle etc.
 Freitag: Gemälden, Bilder, Uhren etc.
 Karlsruhe, 7. Oktober 1899.
 Städtische Spar- und Pfändereibank-Verwaltung.

Dampfbäder,
 Halbbäder,
 kalte Abreibungen,
 Massage,
 Elektrisch-Lichtbäder,
 Kohlensäure Bäder,
 Fango-Behandlungen,
 60 Wannenkübel
 1ter, 2ter, 3ter Klasse.

Friedrichsbad
 136 Kaiserstrasse 136.

Franz Schmitt,
 172 Kaiserstrasse 172,
 empfiehlt
 Franz American
 Manicure
 (Fingernagelpflege)
 für
 Damen und Herren
 mit 5172.3.3
 separatem Salon.

Verehrl. Weinhandlungen, Gastwirthn, Hotels empfehlen sich zum besten Einkauf von **DR. TRAMER'S** most jeder Art, Pfälzer und Rheingauer Weine, und Rotweine. 20 Proben jederzeit zu Diensten. 5183.—1
Johann Rehm,
 Agentur und Weinomissions-Geschäft,
 Bursweiler Str. 10 (Pfalz).

Rechtsanwalt Dr. Robert Süpfle
 beabsichtigt, in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Dezember d. J., jeweils Dienstag und Freitag, abends von 1/9 bis 1/10 Uhr, in der technischen Hochschule
 öffentliche gemeinverständliche Vorträge
 über das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende
bürgerliche Gesetzbuch
 zu halten.
 Eintrittskarten für sämtliche Vorträge zum Preise von 6 Mt. sind in der Buchhandlung des Herrn **Wilh. Jahraus**, Ecke der Kaiserstraße und Waldhornstraße, zu haben.

Nährstoff Heyden
 Eminentes Appetitregend.
 Kräftigungsmittel Kraftquelle
 für Körperlich und geistig stark Lagerung.
 Nährstoff Heyden
 ist ein aufgeschlossener Eiweißstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbirt, durch seine Wirkung von Blut und Muskelsubstanz anzureichert wird.
 Täglich 2-4 gestrichelte Kaffeelöffel voll, an Kindes in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.
 Erhältlich in Apotheken und Drogen-Handlungen.
 Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.
 5122.13.1



